



Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.

www.chrislages.de
c/o Dr. Thomas Lemmen (Geschäftsführer)
Postfach 410 608, 50866 Köln
Tel.+Fax: (0221) 355 306 5
lemmen@chrislages.de

Köln, 26. April 2008 A.D. / 20. Rabi'ath-thâni 1429 A.H.

Muslime und Christen in Europa – Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft

Manuskript des Festvortrags von Schaich Professor Dr. Mustafa Ceric, Großmufti und Reis-ul-Ulema (Präsident der Gelehrten) von Bosnien und Herzegowina zur Jubiläumsveranstaltung der Christlich-Islamischen Gesellschaft am 27. Oktober 2007 in Bergisch-Gladbach

Professor Ceric hielt seinen vielbeachteten Vortrag in englischer Sprache. Wir geben deshalb hier eine deutsche Übersetzung des Redemanuskripts wieder. Im freien Vortrag ist Prof. Dr. Ceric vom Manuskript an einigen Stellen abgewichen.

Für die Einladung zur Teilnahme an der Feier zum fünfundsingzigjährigen Bestehen der Christlich-Islamischen Gesellschaft zu Köln möchte ich mich gerne ganz herzlich bei Bruder Wilhelm Sabri Hoffmann, dem Vorsitzenden der Christlich-Islamischen Gesellschaft, bedanken. Ich glaube, dass diese Ihre Gesellschaft ein gutes Beispiel für die reiche Seele und den offenen Geist eines Europas ist, das sich seiner Einheit bei gleichzeitiger religiöser und kultureller Vielfalt bewusst ist.

Religiöse Vielfalt ist eine Tatsache, die in der Europäischen Geschichte eine große Rolle spielt und heute ist die Multikulturalität der höchste Wert europäischen Lebens. Diese europäischen Grundwahrheiten – religiöse Vielfalt und Multikulturalität – sind jedoch keineswegs garantiert. Sie müssen an europäischen Schulen, Moscheen und Kirchen gelehrt werden, aber noch vielmehr muss die Erziehung in ihrem Sinne schon viel früher, nämlich bei uns zuhause beginnen.

Die Christlich-Islamischen Gesellschaft in Köln ist ein Pionier, wenn es darum geht, uns den muslimisch-christlichen Dialog in Europa nicht nur als einen göttlichen Imperativ, sondern auch als ein gesellschaftliches Erfordernis, zu dem es keine Alternative gibt, nahezubringen. Aus diesem Grunde verdient die Christlich-Islamische Gesellschaft unsere volle Unterstützung. Sie arbeitet im Geiste jener 138 muslimischen Gelehrten, die ihre christlichen Freunde eingeladen haben, ihr „gemeinsames Wort des Glaubens“ ebenso miteinander zu teilen wie ihren Verantwortungssinn für Frieden und Sicherheit in der Welt.

Der Islam gelangte vor allem durch zwei Tore nach Europa: über die iberische Halbinsel im 8. Jahrhundert

und über die Balkan-Halbinsel im 14. Jahrhundert. Acht Jahrhunderte islamischer Präsenz in Andalusien, Spanien, brachte eine einzigartige Kultur der Toleranz und der akademischen Freiheit hervor, die Europa dazu verhalf, seinen Weg zum Humanismus und zur Renaissance zu finden. Leider hat die andalusische Toleranz die spätere europäische Geschichte nicht überlebt. Am Ende des 15. Jahrhunderts wurden Juden und Muslime gezwungen, die iberische Halbinsel zu verlassen. Etwa 70.000 sefardische Juden wanderten aus Andalusien nach Sarajevo aus und brachten jenes einzigartige hebräische Manuskript mit, das heute als Sarajevo-Haggada weltbekannt ist und das ein bedeutendes Symbol jüdisch-bosnischer Geschichte geworden ist.

Man schätzt, dass heute rund dreißig Millionen Muslime in Europa leben. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen: Einheimische, Eingewanderte und als Europäer Geborene. Obwohl sie alle den Islam als ihre religiöse Identität gemeinsam haben, unterscheiden sich diese Gruppen doch hinsichtlich ihrer menschlichen Erfahrungen und ihrer Erwartungen an das Leben. Die einheimischen Muslime tragen auf ihrem Rücken eine schwere Last der Geschichte und erwarten Hilfe in ihrem Kampf für ihr religiöses und kulturelles Fortbestehen in Europa. Die eingewanderten Muslime bemühen sich, sich in Europa einzurichten und den Status von Fremden oder Ausländern zu überwinden. Die als Europäer Geborenen schließlich kämpfen gegenwärtig darum, angesichts der Herausforderungen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen europäischen Umwelt ihre Identität als Europäer zu wahren, und dabei erwarten sie, dass Ihnen jemand sagt, wie man echter Muslim und stolzer Europäer zugleich sein kann.

Ich betrachte Europa als eine offene Gesellschaft mit vielfältigen Identitäten eines bestimmten politischen Geistes, eines einzigartigen kulturellen Herzens und einer pluralistischen religiösen Seele – eine Gesellschaft, die bei ihrer zweckgebunden Einheit zufrieden ist mit einer Vielfalt spiritueller Möglichkeiten. Die Integration der Muslime in Europa sollte auf zwei Arten geschehen: Nicht nur sollten die Muslime europäische Werte annehmen, sondern Europa muss auch seine Einstellung zu den Muslimen verändern. Wir alle beschreiten verschiedene Lebenswege, aber wohin wir auch gehen, wir nehmen immer ein Stück vom jeweils anderen mit!

"Das erste was Gott erschaffen hat, war der Verstand ('aql)." (Hadith)

1. Was sind die wichtigsten Probleme, denen sich die interreligiöse Verständigung zu Beginn des 21. Jahrhunderts gegenübergestellt sieht?

"Was ich von einem Freidenker verlange, ist, dass er gegenüber der Religion die gleiche Geisteshaltung

einnehme wie der Gläubige [...]. Wer beim Studium der Religion nicht ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen mitbringt, kann nicht über sie sprechen! Er ist dann wie ein Blinder, der versucht, über Farben zu reden. Es kann keine rationale Interpretation der Religion geben, wenn diese Interpretation grundsätzlich irreligiös ist. Eine irreligiöse Deutung der Religion wäre nämlich eine solche, die das Phänomen, das sie zu erklären trachtet, leugnet.“

Das sind die Worte Émile Durkheims (1858-1917) und sie sind heute genauso gültig wie zu der Zeit, als er sie geschrieben hat. Ja sie sind heute sogar ganz besonders relevant, weil sie mit den wichtigsten Problemen zu tun haben, denen sich die interreligiöse Verständigung zu Beginn des 21. Jahrhunderts gegenübergestellt sieht.

Zum einen kann ich aufgrund meiner Erfahrung als Bosnier bezeugen, dass der intolerante Ausdruck von Religion seitens gewisser Menschen nicht das Ergebnis einer tiefen und echten Religiosität der Betroffenen ist, sondern vielmehr die Folge des Fehlens einer solchen. Diejenigen, die schrittweise und aus freien Stücken einen religiösen Glauben annehmen, drücken ihn behutsam und friedvoll aus. Diejenigen, aber, denen man es verwehrt, schrittweise und frei nach der Tradition ihrer Familie oder Gemeinschaft ihre Religion zu erlernen, neigen später, wenn sie ihre religiösen Wurzeln entdecken, dazu, ungeduldig das aufzuholen, was sie zuvor verpasst haben. Diese Beobachtung kann auf alle postkommunistischen Gesellschaften angewandt werden, die ja noch vor kurzem auf der mehr oder weniger vollständigen Verleugnung der Religion als solcher gegründet waren.

Die kommunistische Auffassung der Religion – mit Karl Marx die Religion als "Opium des Volkes" – ist nichts anderes als eine staatlich erzwungene Aussetzung der Religionsfreiheit. Wir müssen auch erkennen, dass die gottlose Bewegung, besonders während der vergangenen Jahrhunderte in Europa, auch für den Mangel an religiösem Einfühlungsvermögen verantwortlich ist, woraus, wie ich glaube, die heutigen Probleme des Missverstehens zwischen den Religionen resultieren. Wir haben nun mit Generationen von Menschen zu tun, die auf der Grundlage der Annahme erzogen wurden, dass Gott nicht existiert. Nun aber entdecken sie plötzlich, dass Gott doch existiert und dass Religionen auch „auf dem Wirklichen gegründet“ sind und diesem Wirklichen Ausdruck verleihen, wie Émile Durkheim betont. Wie wir sehen, trägt die Gleichgültigkeit gegenüber Gott und der Religion heute nicht mehr. Die Menschen stehen dem „Wirklichen“ der Religionen gegenüber, sie sind aber weder mit religiöser Erfahrung ausgestattet noch besitzen sie religiöses Wissen, das ihnen helfen könnte, mit „dem Wirklichen der Religionen“ umzugehen. Unwissenheit erzeugt Angst und Angst ist der stärkste Feind der Vernunft, was oft zu Intoleranz und Gewalt führt. Hierzu erinnere ich an den bekannten Ausspruch: "Man hatte Angst vor Hexen, aber man verbrannte Frauen".

Zweitens bin ich mir dessen bewusst, dass ich nichts Neues sage, wenn ich die Unwissenheit für den Hauptgrund für Missverständnisse zwischen den Religionen halte. Es ist aber vielleicht etwas Neues, wenn ich sage, dass auch gewisse intellektuelle Vorstellungen der Grund für Missverständnisse zwischen den Menschen sein könnten. Man hat festgestellt, dass die kartesianische Vorstellung vom Menschen viele dazu geführt hat, zu glauben, dass wir von der Erde getrennt sind, wobei wir berechtigt sind, sie als nichts anderes zu

betrachten als eine leblose Sammlung von Rohstoffen, die wir nach Gutdünken ausbeuten können. Die alte Geschichte vom Bund Gottes mit der Erde und der Menschheit und die Einsetzung der Menschen als gute Hüter und treue Diener war – bevor sie im Dienste der kartesianischen Weltanschauung falsch gedeutet und verzerrt wurde – eine kraftvolle, edle und gerechte Erklärung unserer Existenz in Beziehung zur Erde Gottes. Was wir heute brauchen, ist eine neue Erzählung unserer Geschichte ohne diese Entstellungen.

Die Physik beschreibt und erklärt unsere physische Wirklichkeit, die Chemie unsere chemische Zusammensetzung, die Biologie erklärt das Leben, die Psychologie unser Inneres und die Soziologie die zwischenmenschliche Dimension unseres Lebens, wohingegen die Religion versucht, eine allumfassende Deutung der Ganzheit unseres Lebens zu geben. Die Religion neigt dazu, absolut zu sein, im Sinne unbegrenzter Wahrheitsansprüche. Daher werden wir Menschen uns immer stärker dessen bewusst, dass unsere Aussagen über den „endgültigen Sinn des Lebens“ beschränkt sind. Diejenigen aber, die ihren Aussagen unbegrenzte Wahrheitsansprüche anheften, neigen dazu, selbst die Stelle der Religion einzunehmen. Anstatt die Religion durch umfassendes Wissen zu einem Teil *der Lösung* des Problems zu machen, machen sie sie zu einem Teil des Problems. Denn es gibt durchaus einen Unterschied zwischen Information und Wissen. Man kann gut informiert sein, ohne zugleich eigentlich wissend zu sein. Ignoranz und schwaches Wissen sind also zwei Probleme, denen sich die interreligiöse Verständigung zu Beginn des 21. Jahrhunderts gegenübergestellt sieht.

2. Können die Vernunft und die aus der Aufklärung und dem säkularen Leben abgeleiteten Erfahrungen eine ausreichende Grundlage für Menschen unterschiedlichen Glaubens sein, oder sind sie notwendigerweise ein Hindernis, das die Menschen trennt?

Ich betrachte Aufklärung und weltliches, nicht-religiöses Leben nicht als zwei Seiten einer Medaille, auch ist die moderne Aufklärung nicht aus dem säkularen Leben hervorgegangen, noch wurde das säkulare Leben aus der Aufklärung geboren. Im Gegenteil – diese beiden modernen Phänomene entstanden aus einem tiefen Glauben und einer aufrichtigen Suche nach menschlicher Moralität. Tatsächlich schließen weder die Aufklärung noch das säkulare Leben die Erfahrung des Glaubens und der gelebten Religion aus.

Es ist eine irreführende Annahme, dass man sich von allen religiösen Gefühlen befreien müsse, wenn man aufgeklärt sein wolle, und diese falsche Vorstellung hat uns nicht nur die mangelnde Bereitschaft zu interreligiöser Verständigung beschert, sondern auch die Krise der Kommunikation zwischen den Kulturen. Es ist auch die Fehldeutung des Säkularen als „gottloses Leben“, die die Spannung zwischen Kirche und Staat verursacht hat.

Ich glaube, dass wir heute an einem besonders spannenden Wendepunkt des Austausches des Religiösen und Weltlichen wie auch des Rationalen und des Spirituellen angelangt sind, denn wir erkennen, dass die Religion ohne Vernunft ihre Aufgabe nicht erfüllen kann, aber wir wissen ebenso, dass Vernunft ohne Glauben keine Erlösung bieten kann. Genauso wie der Geist säkular denkender Menschen Anstoß nehmen muss an der Unfähigkeit mancher religiöser Personen,

vernunftgemäß zu denken und zu handeln, so muss heute auch der Geist religiös denkender Menschen durch die moralische Korruption mancher säkularer Personen irritiert werden. Historisch gesehen konnten der Geist der Rationalität das religiöse Leben während der letzten beiden Jahrhunderte neu gestalten. Es bleibt abzuwarten, ob der religiöse Geist fähig ist, dem weltlichen Leben seine verlorene Spiritualität zurückzugeben.

Wir brauchen eine neue Aufklärung, ja wir brauchen sogar eine *Aufklärung der Aufklärung*, indem wir ihr nämlich den Geist der Moralität und des Anstandes eingeben. Wir brauchen sozusagen einen neuen Westfälischen Frieden, in dem sich Vernunft und Glaube in Demut und gegenseitigem Vertrauen begegnen. Der Glaube sollte der Vernunft bei ihrer Suche nach der Bedeutung unseres Lebens starkes Vertrauen schenken und der Verstand sollte dem Glauben bei der Suche nach dem Bindeglied zwischen geistiger und materieller Welt ein rechtes Gleichgewicht verleihen

Es steht uns in dieser Zeit nicht zu, diese beiden grundlegenden Elemente unsres gemeinsamen Lebens voneinander zu trennen. Unser Zeitalter muss eines der Einheit in Vielfalt sein. Der Glaube ist daher einfach zu bedeutend, als dass man ihn den Theologen allein überlassen könnte, und Politik ist etwas zu Ernstes, als dass man sie den Politikern alleine überlassen sollte. Es gibt keine auf nur einer einzigen Vernunft basierende Lösung für unsere Probleme und es gibt eben sowenig die Möglichkeit, dass nur ein einziger Glaube unsere Bedürfnisse bestimmt. Wir können gar nicht anders als unsere Welt mit vielen Auffassungen der Vernunft und mit vielen Glaubensweisen zu teilen. Die drei abrahamischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – müssen die Tatsache akzeptieren, das sie grundsätzlich die gleiche Auffassung von der Entstehung der Welt wie auch dem Ende der Welt haben. Sie haben auch ein Bindeglied zwischen Himmel und Erde gemeinsam, nämlich Jerusalem. Sie haben auch die Gebote Gottes vom Sinai gemeinsam: Du sollst nur einem Gott dienen, du sollst deine Eltern ehren, du sollst nicht töten, nicht stehlen usw.

3. Besteht die Möglichkeit für die Entwicklung einer religionsübergreifenden Zusammenarbeit oder ist die Hoffnung, dass Toleranz und Versöhnung religiöse Grenzen überschreiten werden, einfach nur unrealistisch?

Ich komme aus einem Land mit einer langen Geschichte des Zusammenlebens mehrerer Religionen. Aber ich komme auch aus der Stadt Sarajevo, die bekannt ist aus jeweils einem Krieg zu Beginn und am Ende des vergangenen Jahrhunderts. Ich möchte Ihnen sagen, dass das 21. Jahrhundert ohne einen Krieg in Sarajevo begonnen hat, und dies ist ein gutes Zeichen der Hoffnung, das auch dieses gesamte Jahrhundert ohne Krieg in Europa sein wird, ja hoffentlich auch in der ganzen Welt. Schließlich verdient es Sarajevo, ein Symbol des Friedens zu sein, eine Stadt der Toleranz und eine Inspiration zur Versöhnung.

Die Tatsache, dass die Nachkriegszeit und die nach dem Friedensschluss erfolgte Übereinkunft in meinem Land bisher keine Gewalt und keine Rache für den Völkermord erlebt hat, zeigen, dass der Angriff auf mein Land und mein Volk nicht religiös war. Ganz im Gegenteil: Es wurde gegen Bosnien-Herzegowina und zugleich auch gegen alle religiösen und moralischen Werte Krieg geführt. Es ist das Böse im Menschen, das, wenn die Religion es nicht beherrschen kann, manche Menschen

zu Gewalttätern im Namen der Religion macht. Aber die, welche unschuldige Menschen im Namen Gottes töten, sind keine Gottesmänner. Sie sind schlicht und einfach böse.

Die Vernunft verlangt daher, dass diejenigen, die nach Wahrheit und Gerechtigkeit streben anstatt nach Rache, diejenigen, welche für Versöhnung eintreten statt für eine Fortführung des Konflikts belohnt und nicht bestraft werden. Ich sage das, weil es für uns Bosnier wirklich eine Demütigung darstellt, dass wir uns vor den europäischen Botschaften in Sarajevo für Visa anstellen müssen! Viele gutmütige Bosnier sagen nun, dass die menschliche Hilfe und Unterstützung, die während vier Jahren Belagerung Sarajevos aus Europa zu uns kam, nun durch die Visumsvorschriften zurückgenommen wird. Aber hier geht es gar nicht ums Geld. Es ist vielmehr eine Sache der Würde und des Respekts. Ich glaube, dass die Bosnier der ganzen Welt gezeigt haben, dass sie für ihr Beispiel des Miteinanders verschiedener Religionen und für ihre Toleranz Respekt verdient haben.

Ein bosnisches Gebet

Manchmal bricht Gott unseren Geist,
um unsere Seele zu retten.

Manchmal bricht Gott unser Herz,
um uns heil zu machen.

Manchmal lässt Gott Schmerz zu,
damit wir stärker werden.

Manchmal schickt Gott uns Versagen,
so dass wir demütig werden.

Manchmal lässt Gott Krankheit zu,
damit wir lernen, uns besser um uns zu kümmern.

Manchmal nimmt uns Gott alles weg,
so dass wir all das schätzen lernen, was er uns gegeben.

Übersetzung: Andreas Ismail Mohr

Protokoll der Mitgliederversammlung 2008 in St. Augustin

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am Samstag, den 23. Februar 2008, von 10.00 bis 17.00 Uhr im Missionswissenschaftlichen Institut in Sankt Augustin statt. Es nahmen 30 Mitglieder und drei Gäste teil. Der Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule, Prof. Dr. Joachim Piepke SVD, begrüßte die Anwesenden. Der Geschäftsführer, Dr. Thomas Lemmen, verlas ein Grußwort des Integrationsbeauftragten des Landes NRW, Thomas Kufen. Zum Protokollführer wurde P. Dr. Tobias Specker SJ benannt. Anschließend wurde die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt und das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 24. Februar 2007 in Dortmund ohne Änderungen einstimmig angenommen. Die Tagesordnung wurde in TOP 4 (Vorstandswahlen) um „Wahlen zu Kassenprüfern“ ergänzt und mit dieser Änderung einstimmig gebilligt.

Seit der letzten Mitgliederversammlung sind 15 Personen beigetreten. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 167, davon sind 55 Muslime und 112 Christen. Der Vorsitzende, Wilhelm Sabri Hoffmann, berichtete über sechs Veranstaltungen, die die CIG im vergangenen Jubiläumsjahr durchgeführt hat. Er hob besonders die gelungene Jubiläumsveranstaltung am 27. Oktober 2007 hervor. Die Dokumentation ist auf der Homepage unter <http://www.chrislages.de/25cig.htm> einzusehen.

Es folgten kurze Berichte über folgende Aktivitäten der CIG: Christlich-Islamisches Forum als Modellprojekt der Vernetzung christlicher und muslimischer Institutionen (W.S.Hoffmann); Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln (W.S.Hoffmann); Werkstatttag beim DEKT zur christlich-islamischen Begleitung im Krankenhaus (W.S.Hoffmann/R.Schwarz); Arbeitsgruppe Notfallseelsorge mit der Planung einer Fachtagung im Oktober 2008 (R.Schwarz); Mitarbeit im Islamforum NRW (B.Sträter); Christlich-Muslimische Friedensinitiative (M.Miehl) und Forschungskolloquium Christentum und Islam (T.Lemmen; Näheres unter www.fkci.de).

Melanie Miehl berichtete über die Arbeit des Koordinierungsrates des christlich-islamischen Dialogs und Ute Suleima Pascher stellte das Projekt PRODIA – Aktives Dialogmanagement in Deutschland vor (siehe dazu Beitrag in diesem Heft).

Der Schatzmeister, Stefan Wagner, legte den Finanzbericht für das Jahr 2007 sowie die Planung für das Jahr 2008 vor. Der Kassenprüfer Osman Ossowski konnte als Ergebnis seiner Prüfung vom 19. Februar 2008 eine ordnungsgemäße Kassenführung feststellen. Es schloss sich eine Diskussion an über die Möglichkeit der Kosteneinsparung durch Umstellung des Versands der Mitgliederinformationen per E-Mail. Der Antrag, der Vorstand möge sich mit der Senkung der Druck- und Versandkosten befassen, wurde einstimmig mit einer Enthaltung abgelehnt. Vorstand und Schatzmeister wurden nach Diskussion über ihre Berichte einstimmig bei drei Enthaltungen entlastet.

Die Mitgliederversammlung bestimmte nach der Mittagspause Rainer Schwarz zum Wahlleiter der folgenden Vorstandswahlen. Es sind nunmehr 27 wahlberechtigte Mitglieder anwesend. Die stellvertretende (muslimische) Vorsitzende Karimah Stauch und die (christliche) Beisitzerin Dorothee Schaper haben ihren Rücktritt erklärt. Die dreijährige Amtszeit der (muslimischen) Beisitzerin Ute Suleima Pascher ist abgelaufen. Die Wahlen fanden satzungsgemäß und in geheimer Abstimmung statt.

Karima El-Zein wurde einstimmig zur stellvertretenden (muslimischen) Vorsitzenden gewählt. Doris Schulz wurde einstimmig bei einer Enthaltung zur (christlichen) Beisitzerin gewählt. Sultan Aydogdu wurde im zweiten Wahlgang mit 14 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen bei einer ungültigen Stimme zur (muslimischen) Beisitzerin gewählt. Durch die Wahl von Karima El-Zein zur stellvertretenden Vorsitzenden war das Amt eines (muslimischen) Besitzers neu zu besetzen. Osman Ossowski wurde mit 21 Ja-Stimmen und 6 Nein-Stimmen gewählt. Die Wahl der Kassenprüfer und ihrer Vertreter hatte folgende Ergebnisse: Heinz Gummlich wurde einstimmig zum Kassenprüfer gewählt; Abu Harida Schmidt El-Khaldi wurde einstimmig bei zwei Enthaltungen ebenfalls zum Kassenprüfer gewählt; ihm folgte Dr. Rudolf Grupp einstimmig in das Amt des Ersatzkassenprüfers. Alle Gewählten nahmen die Wahl an.

Es schloss sich die Neufassung der Satzung der CIG an. Der vom Vorstand erarbeitete Satzungsentwurf lag den Mitgliedern vor. Es wurden folgende Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt:

§ 8.3.1.: „Genehmigung des und der Jahresrechnung“ möge geändert werden zu: „Genehmigung des Haushaltes und der Jahresrechnung“.

§ 8.3.3. „Wahl von zwei Rechnungsprüfern und zwei stellvertretenden Rechnungsprüfern, diese dürfen nicht dem Vorstand angehören.“ möge geändert werden zu „Wahl von zwei Rechnungsprüfern und zwei stellvertretenden Rechnungsprüfern für die Dauer von 3 Jahren, diese dürfen nicht dem Vorstand angehören.“

§ 18.3.1. „Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes...“ möge aufgrund der Bitte des Finanzamtes geändert werden in „Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke...“

§ 18.3.1. „...fällt das Vermögen des Vereins an den Koordinierungsrat der Vereinigungen des christlich-islamischen Dialogs e.V.“ möge geändert werden zu „...fällt das Vermögen des Vereins an den Koordinierungsrat der Vereinigungen des christlich-islamischen Dialogs in Deutschland e.V.“

Alle Änderungsanträge wurden einstimmig angenommen. Die Satzung wurde sodann mit diesen Änderungen einstimmig beschlossen. Der Text wird nach der Eintragung ins Vereinsregister Notar auf der Homepage einzusehen sein.

Der Mitgliederversammlung lag der Entwurf einer erneuerten Grundsatzerklärung der CIG zur Beratung und Abstimmung vor. Hierzu wurde ein Änderungsantrag gestellt: In der 2. Spalte, 4. Abschnitt möge „Ein partnerschaftliches Miteinander ist in dieser Gesellschaft an vielen Stellen noch nicht realisiert.“ geändert werden in: „Ein partnerschaftliches Miteinander ist in der Gesellschaft an vielen Stellen noch nicht realisiert.“ Mit dieser Änderung wurde die erneuerte Grundsatzklärung einstimmig angenommen.

Abschließend folgten Berichte von Mitgliedern über ihre Arbeit. Die Versammlung wurde um 17.00 Uhr mit einem muslimischen Gebet beendet.

21. April 2008

Protokoll: P. Dr. Tobias Specker SJ

Bitte vormerken: 7. März 2009 - Mitgliederversammlung

Drei neue Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Sultan Aydogdu - Muslimische Beisitzerin

Ich wurde 1967 in Ankara geboren und lebe seit 1978 in Köln.

Ich bin Lehrerin und unterrichte Deutsch und Geschichte.

Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern des Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V., war dort einige Jahre ehrenamtlich tätig und von 2001-2005 im Vorstand.

Mit meinem Engagement in der CIG würde ich gerne dazu beitragen, dass der interreligiöse Austausch auf politischer und gesellschaftlicher Ebene verstärkt wird, damit wir mehr über den Glauben und die Kultur des jeweils anderen erfahren und diese respektieren mit dem Ziel, dass die gegenseitigen Ängste und Vorurteile abgebaut werden und Muslime wie Christen lernen sich zu respektieren und vor allem auf Augenhöhe zu diskutieren, denn die gesellschaftliche Wirklichkeit sieht so aus, dass sie multikulturell und multireligiös ist. Toleranz gegenüber und Respekt vor dem anderen sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Integration und Integration ist die wichtigste Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben in unserer einen Gesellschaft.

Osman Hans-Georg Ossowski - Muslimischer Beisitzer

geb.1955 in Oberhausen-Osterfeld, ledig

Studium der Orientalistik, Osteuropäischen Geschichte und Politikwissenschaft/Uni Bonn. Zusatzstudium der Wissenschaft vom Christlichen Orient, Zentralasienkunde und Iranistik.

Broterwerbstätigkeit: Hausmeister usw. (frühere Tätigkeiten u.a. als Mitarbeiter einer Bank, Mitarbeiter am Seminar der Osteuropäischen Geschichte/Uni Bonn sowie als Wissenschaftlicher Referent für Islamfragen bei Milli Görüs in Köln-Nippes).

Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender der Islamischen Gesellschaft Oberhausen e.V.(Bosnier u.a.). Mitglied der Auslandsgesellschaft NRW e.V. in Dortmund. Dort im zu bildenden Vorstandsberatergremium für: Islam, Integration usw. Gründungsmitglied der Deutsch-Omanischen Gesellschaft e.V.in Frankfurt/Main (Commerzbank). Deutsch-Türkische Gesellschaft Bonn Bad Godesberg e.V., (Parlamentariengesellschaft). Deutsch-Türkische Gesellschaft Münster von 1916 e.V.

Vorstellungen: Auch die anderen (Atheisten, Agnostiker, Andersgläubige) anzusprechen. Die Bosnier mit ins Boot holen. Propaganda fidei (bin grundsätzlich an allen islamischen Reformbewegungen interessiert).

Doris Schulz – Christliche Beisitzerin

Liebe Mitglieder und Freunde der Christlich-Islamischen Gesellschaft, als neues Vorstandsmitglied der CIG möchte ich mich Ihnen vorstellen.

Ich heiße Doris Schulz.

Als Rektorin einer Grundschule begleitete und lebte ich über 24 Jahre mit wechselnden Generationen muslimischer Kinder und ihren Eltern. Da blieb es nicht aus, das ich in vielen Gesprächen von Ihren Gedanken und Gefühlen erfuhr und mir Informationen über die Heimatländer, Sitten, Gebräuche und die Religion aneignete.

In meiner Ev. Kirchengemeinde in Solingen gab es seit 1980 einen christlich-islamischen Gesprächskreis, den ich seit dem Brandanschlag auf ein türkisches Haus im Jahr 1993 regelmäßig besuchte. Seit 2004 leite ich diesen Gesprächskreis und wurde zur Synodalbeauftragten für die christlich-islamische Begegnung gewählt.

Die Christlich-islamische Gesellschaft lernte ich durch Teilnahme an von ihr verantworteten Tagungen kennen.

Mir ist der partnerschaftliche und gleichberechtigte Dialog zwischen Christen und Muslimen wichtig.

Dabei ist mir der Austausch zwischen den verschiedenen Glaubensüberzeugungen mit den Zielen Information über Glaubensinhalte, Erspüren der Spiritualität beim anderen und Entwicklung von Dialogfähigkeit und Achtung vor anderen Überzeugungen besonders wichtig. Nur so kann Vertrauen entstehen, das für die gemeinsame Arbeit an einer guten Zukunft für alle wichtig ist.

Aktuelles

Musik überwindet Grenzen - Jüdisch-Islamische Gesellschaft gegründet

J-I-G - wer bei dieser Buchstabenfolge bisher nur an irischschottische Volkstänze gedacht hat, darf sich etwas Neues merken. Deutschlands erste „Jüdisch-Islamische Gesellschaft“ wurde am 11. März 2008 gegründet. Die JIG machte Rabbiner Jeremy Milgrom und Cemalettin Özdemir, den Leiter der Begegnungsstube Medina (Nürnberg) zu ihren ersten Vorsitzenden. Gründungsmitglied und Sprecher der JIG ist Ali Nihat Koc. Koc bringt langjährige Erfahrung im christlich-islamischen Dialog mit. Gegenwärtig ist er stellvertretender Vorsitzender des Koordinierungsrats des christlich-islamischen Dialogs.

Die Gründung der JIG wurde möglich, weil die Musikgruppe Turnam aus der Begegnungsstube Medina und eine Nürnberger Klezmergruppe bei interreligiösen Konzerten und Veranstaltungen zueinander gefunden hatten.

Christlich-Islamische Gesellschaft ist quizwürdig

Nicht fragwürdig, aber quizwürdig ist die Arbeit der Christlich-Islamischen Gesellschaft. Die regionale Ratesendung des WDR-Fernsehens, „NRW-Duell“, konfrontierte am 23. März 2008 die Kandidaten mit der Frage: „Wo wurde die Christlich-Islamische Gesellschaft gegründet?“. Hätten Sie es gewusst? Die richtige Antwort finden Sie am Ende der Beiträge (*).

Christian Troll Mitglied des internationalen Katholisch-Muslimischen Forums zum Brief der 138

Wenn sich Anfang November 2008 führende Vertreter des Islam und der Katholischen Kirche mit Gelehrten in Rom an einen Tisch setzen, wird auch ein Mitglied der Christlich-Islamischen Gesellschaft dabei sein.

Prof. Pater Christian Troll SJ, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern durfte, gehört dem Kreis der Theologen an, die von katholischer Seite an einer Begegnung teilnehmen werden, die durch den Brief der 138 muslimischen Führer und Gelehrten an die Christenheit initiiert wurde. Die Delegation wird geleitet von Kardinal Jean-Louis Tauran (Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog) und Scheich Abdel Hakim Murad Winter (Shaykh Zayed Divinity School Universität Cambridge).

** Die Christlich-Islamische Gesellschaft wurde in Iserlohn gegründet.*

Die Mitgliederversammlung des Jahres 2009 wird am Samstag, dem 7. März 2009, stattfinden, voraussichtlich in Duisburg.

Schneller Überblick und Orientierung: PRODIA - eine Landkarte des christlich-islamischen Dialogs in Deutschland



Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs e.V.

In einer unbekanntenen Stadt unterwegs bieten Karten schnelle Hilfe bei der Orientierung und der Suche nach einem bestimmten Ziel. Auf einen Blick lassen sich Gebäude und Sehenswürdigkeiten finden. Viele Daten werden zusammengetragen, damit die Karten aktuell sind. Einen solchen Weg wollen wir auch mit unserem Projekt „PRODIA – Aktives Dialogmanagement in Deutschland“ beschreiten.

Ziel von PRODIA ist es, eine Landkarte des christlich-islamischen Dialogs in Deutschland auf unserer Homepage zu veröffentlichen und damit eine Plattform zu bieten, die zur Vernetzung und Stärkung der im Dialog Tätigen führt.

Der KCID ist der Dachverband christlich-islamischer Dialoginitiativen in Deutschland. Er wurde im Jahre 2003 gegründet. Heute sind 17 eingetragene und nicht eingetragene Vereine, in denen Muslime und Christen miteinander den Dialog suchen und führen, im KCID zusammengeschlossen. Die Eigenständigkeit unserer Mitglieder bleibt gewahrt. Ziel ist es, die Verständigung zwischen Christen und Muslimen zu fördern und zu intensivieren.

Wir sind überzeugt, dass die Mitglieder des KCID einen aktiven Beitrag zu Verständigung und Frieden leisten. Wir wissen, dass sich noch zahlreiche weitere Gruppen und Initiativen in Deutschland für dieses Ziel einsetzen.

Mit PRODIA wollen wir

- christlich-islamische Dialoginitiativen suchen,
- deren Arbeit beschreiben,
- sie miteinander vernetzen,
- und mehr Menschen zur Mitarbeit im Dialog motivieren.

Um diese Arbeit erfolgreich leisten zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Bitte nennen Sie uns Ansprechpartner, auf die wir für die Umsetzung unseres Anliegens zugehen können. Dies können Dialoginitiativen sein oder auch Personen und Organisationen, die sich bereits im interreligiösen Dialog engagieren oder es gerne möchten und kompetente Gesprächspartner suchen.

Mit Ihrer Hilfe können wir so das gemeinsame Engagement vieler Menschen in einer Landkarte anschaulich machen. Diese zeigt Hilfe für weitere Dialogmöglichkeiten auf. Je mehr Initiativen und Ansprechpartner wir in das Projekt einbringen können, desto schneller kann unsere Karte Menschen helfen, den Dialog und unserer Engagement zu unterstützen.

Das Projekt wird vom Bundesministerium des Innern und der Stiftung Apfelbaum gefördert. Für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung bedanken wir uns sehr.

Kontakt: Ute Suleima Pascher, Postfach 410 608, 50866 Köln, Tel./Fax: 0221/355 3065 - Mobil: 0172/8237 118
Email: pascher@kcid.de

Literatur

Martin Bauschke:

Der Spiegel des Propheten. Abraham im Koran und im Islam.

Frankfurt/M.: Lembeck, 2008. 252 S., kartoniert, 16,00 €. ISBN 978-3-87476-552-7 Der Autor ist Mitglied der CIG

Christian W. Troll:

Unterscheiden um zu klären. Orientierung im christlich-islamischen Dialog.

Freiburg: Herder, 2008. 304 S., gebunden, 22,00 €. ISBN 978-3-451-29671-0

Georges-Anawati-Stiftung (Hrsg.):

Wo bist Du ? Christliche und muslimische Kinder sehen sich an.

Schriftenreihe der Georges-Anawati-Stiftung, Nr. 3
Düsseldorf: Grupello, 2007. 95 S. kartoniert. 8,90 €. ISBN 978-3-89978-088-8

Mit Beiträgen der CIG-Mitglieder Hermann-Josef Grünhage und Christian W. Troll.

Hansjörg Schmid / Andreas Renz / Jutta Sperber / Duran Terzi (Hrsg.):

Identität durch Differenz? Wechselseitige Abgrenzungen in Christentum und Islam

(Reihe Theologisches Forum Christentum – Islam)
Regensburg: Friedrich Pustet, 2007. 264 S., 19,90 €. ISBN 978-3-7917-2065-4

Hrsg.: Andreas Renz / Hansjörg Schmid / Jutta Sperber / Abdullah Takim (Hrsg.):

Prüfung oder Preis der Freiheit? Leid und Leidbewältigung in Christentum und Islam.

(Reihe Theologisches Forum Christentum – Islam)
Regensburg: Friedrich Pustet, 2008, 280 S., 19,90 €. ISBN 978-3-7917-2113-2

Peter Hünseler (Hrsg.):

Im Dienst der Versöhnung. Für einen authentischen Dialog zwischen Christen und Muslimen.

Regensburg: Friedrich Pustet, 2008. 304 S., gebunden, 39,90 €. ISBN 978-3-7917-2128-6

Festschrift für CIG-Mitglied Prof. Dr. Christian Troll

Lamya Kaddor und Jörgen Nieland:

Herausforderungen und Chancen in Bildungseinrichtungen. Grundinformation zum Islam und Anregungen zum Umgang mit muslimischen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern.

Düsseldorf: Der Integrationsbeauftragte der Landesregierung Nordrhein-Westfalen Thomas Kufen (Hrsg.). 2008. 80 S., kartoniert.

Gesellschaft für interkulturelle Seelsorge und Beratung (SIPCC) e.V.:

Christliche und muslimische Begleitung im Krankenhaus.

Werkstatt-Tag auf dem 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag am 9. Juni 2007 in Köln Mülheim.

Schriftenreihe der SIPCC, Nr. 14.

Düsseldorf 2008. 36 S., DIN-A-4-Heft.

ISSN 1431-8962

Ulrike Demmer:

„Die Vorbeterin.“

In: *Allah im Abendland. Der Islam und die Deutschen.* Spiegel Special Nr. 2/2008, S. 102-103.

Ein lesenswertes Porträt der deutschen Imama Halima Krausen (Hamburg), die sich als Mittlerin zwischen den Religionen versteht.

Lamya Kaddor / Rabeya Müller (Hrsg.):

Der Koran für Kinder und Erwachsene.

München: C.H. Beck, 2008. 240 S., gebunden, 19,90 €.

ISBN 978-3-406-57222-7

Eine sehr schön gestaltete Auswahl aus dem Koran, übersetzt und erläutert von Lamya Kaddor und Rabeya Müller, mit wunderbaren Ornamenten von Karl Schlamming und 21 farbigen Miniaturen. Den deutschen Korantexten ist der arabische Text gegenübergestellt (leider mit einigen Fehlern in der Vokalisation).

Nasr Hamid Abu Zaid / Hilal Sezgin:

Mohammed und die Zeichen Gottes. Der Koran und die Zukunft des Islam.

Freiburg: Herder, 2008. 224 Seiten, gebunden. 19,95 €

ISBN 978-3-451-29274-3

»Die Zeichen Gottes« sind ein zentrales Motiv im Koran. Nasr Hamid Abu Zaid entschlüsselt diese Zeichen vor ihrem historischen Hintergrund. Er ermöglicht so einen modernen Blick auf die heilige Schrift des Islam und den Propheten Muhammad. Dabei geht es nicht nur um historische Fragen oder spirituelle Aspekte muslimischer Praxis, sondern auch um Themen wie Geschlechterbeziehung, Gewalt, Demokratie und Menschenrechte. Einer der prominentesten zeitgenössischen Reformtheologen lässt die Leser aus erster Hand an der aktuellen Debatte teilhaben.

Muslimisches Dialogangebot. „Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch“.

Forum Weltkirche, Heft 2, 2008. Freiburg: Herder

ISSN: 1862-9008

Beiträge zum Schwerpunktthema:

Peter Jacob (Lahore/Pakistan): Glaubensfragen. Die Kluft zwischen Muslimen und Christen überwinden; Thomas Lemmen: "Unser Seelheil steht auf dem Spiel". Das einmalige Bekenntnis von Muslimen zum Dialog; Franz Magnis-Suseno SJ (Jakarta/Indonesien): „Wir sollten das Angebot annehmen!“. Eine (nicht nur) indonesische Perspektive; Sebastiano D’Ambra PIME (Mindanao/Philippinen): Neue Zeichen der Hoffnung. Folgerungen für den Dialog in Mindanao.

Termine

Donnerstag, 12. Juni bis Sonntag, 15. Juni 2008

Wege zum Frieden in Christentum und Islam

Begegnungs- und Dialogtagung für christliche und muslimische Studierende zur Beschäftigung mit Bibel und Koran

Ort: Heinrich-Pesch-Haus, Frankenthaler Str. 229, 67059 Ludwigshafen

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden (AKH) in Kooperation mit dem Bendorfer Forum für ökumenische Begegnung und interreligiösen Dialog

Informationen: AKH, c/o Forum Hochschule und Kirche, Rheinweg 34, 53113 Bonn

Telefon: (0228) 92367-0, E-Mail: info@fhok.de oder info@bendorferforum.de

Montag, 16. Juni bis Mittwoch, 18. Juni 2008

Pop-Islam

Für viele junge Muslime in Deutschland und anderen europäischen Ländern gewinnt der Islam eine neue Anziehungskraft. Dabei dominieren weniger traditionelle Verhaltensweisen als vielmehr die Verknüpfung mit adaptierten und verinnerlichten westlichen Werten wie der Individualität. In Liedern und Lyrik, aber auch im Sozialengagement kommen religiöse Motive in aktuellen Präsentationsformen und in Rekurs auf die Erfahrungen der eigenen Lebenswelt zum Ausdruck.

Zielgruppe: SchülerInnen und Studierende

Ort: Universität, Landau/Pfalz

Veranstalter: Evangelische Akademie der Pfalz, Domplatz 5, 67346 Speyer

Informationen: Dr. Georg Wenz, Tel.: 06232 6020-0, Fax: 06232 6020-22, Email: georg.wenz@eapfalz.de

Mittwoch, 13. August 2008, 19.45 Uhr

Jugendarbeit in christlichen Gemeinden

Referent: Herr Gerd Breidenbach, Pfarrer

Ort: Altenwohnheim Cronenberger-Str. / Cafeteria, Solingen

Veranstalter: Christl.-Islam. Gesprächskreis Solingen

Informationen zu allen Veranstaltungen des Christlich-Islamischen Gesprächskreises Solingen bei Frau Doris Schulz Schulz@chrislages.de

Donnerstag, 28. August 2008, 14.15 bis 19.00 Uhr

Interreligiöse Stadtrundfahrt Solingen & Umgebung

Veranstalter: Christl.-Islam. Gesprächskreis Solingen

Donnerstag, 28. August 2008, 19.30 Uhr

Süleyman Hilmi Tunahan Efendi - ein islamischer Gelehrter

Referent: Erol Pürlü, Islamwissenschaftler und islamischer Theologe, VIKZ, Köln

Ort: VIKZ-Moschee, Bachstraße 5-7, Dortmund

Veranstalter: Dortmunder Islamseminar

Informationen zu allen Veranstaltungen des Dortmunder Islamseminars bei Rainer Schwarz
Schwarz@chrislages.de

Samstag, 30. August 2008, 14.00 bis 16.30 Uhr

Wie lesen Christen und Muslime ihre heiligen Schriften?

Ort: Schulzentrum Vogelsang, Solingen

Veranstalter: Christl.-Islam. Gesprächskreis Solingen

Sonntag, 7. September 2008, 15.00 bis 16.30 Uhr

Multi Kulti – Verständnisbrücken bauen!

Christen – Juden – Muslime

Podiumsdiskussion mit u.a. Ramazan Sevinc, Erol Pürlü und Dr. Thomas Lemmen

Ort: Innenhof des Zisterzienserklosters Langwaden, 41516 Grevenbroich

Veranstalter: Zisterzienserpriorat Langwaden

Donnerstag, 25. September 2008, 19.30 Uhr

Ramadan - Einladung zum Fastenbrechen

Referent: Ahmad Aweimer, Dortmund/Bochum

Ort: VIKZ-Moschee, Bachstraße 5-7, Dortmund

Veranstalter: Dortmunder Islamseminar

Mittwoch, 27. September bis Donnerstag, 11. Oktober 2008

„Christentum begegnet dem Islam“ - muslimisch-christliche Reise in die Türkei

Rundreise durch die antike und die moderne Türkei, von West- über Zentral- und Südostanatolien bis an die syrische Grenze inkl. eines Abschlusstages in Istanbul. Die Reise ist keine touristische Reise, sondern möchte die Begegnung von Muslimen und Christen und ihrer jeweiligen Spiritualität und Kultur fördern. Neben den Besuchen historischer und heutiger religiöser und kultureller Stätten und dem Kontakt mit Einheimischen vor Ort dient die Reise auch der Begegnung der Reisenden untereinander.

Preis p. P. im DZ: 1.140,- €. Flug ab Köln-Bonn.

Leitung: Haluk Yildiz, Winfried Semmler-Koddenbrock

Veranstalter: AK Muslime und Christen im Bonner Norden

Ansprechpartner: Winfried Semmler-Koddenbrock, Tel.: 0228 / 963 9662, Email: w.semmler-k@t-online.de

Mittwoch, 15. Oktober 2008, 19.45 Uhr

Jugendarbeit in Moscheegemeinden

Referentinnen: Ceylan Altun & Serife Varol, DITIB

Ort: Altenwohnheim Cronenberger-Str. / Cafeteria, Solingen

Veranstalter: Christl.-Islam. Gesprächskreis Solingen

Mittwoch, 22. Oktober 2008, 15.30 bis 17.30 Uhr

Christentum und Islam

Verbindendes erkennen, Trennendes benennen

Referentin: Melanie Miehl

Ort: Versöhnungskirche, Furtherhofstr. 42, 41462 Neuss

Veranstalter: Caritashaus International in Kooperation mit der Evangelischen Reformationskirchengemeinde Neuss

Donnerstag, 30. Oktober 2008, 19.30 Uhr

Das Alter - eine Anfrage an Christentum und Islam, an Christen und Muslime

Ort: Abu-Bakr-Moschee, Carl-Holtschneider-Str. 8A, Dortmund

Referenten: Pfarrer Koch, Dortmund, N.N., islamischer Theologe

Veranstalter: Dortmunder Islamseminar

Freitag, 14. November bis Sonntag, 16. November 2008

Männerfreundlich, frauenfeindlich?

Ein christlich-islamischer Dialog über Geschlechterrollen

Ort: Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim, Paracelsusstraße 91, 70599 Stuttgart

Veranstalter: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs (KCID)

Der Islam gilt als Inbegriff einer frauenfeindlichen Religion. Zieht man neuere Entwicklungen im Islam und christliche Prägungen von Geschlechterrollen heran, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Beide Religionen tragen emanzipatorisches Potenzial in sich.

Telefon: 0711 451034 600, Telefax: 0711 451034 898, E-Mail: hohenheim@akademie-rs.de

Mittwoch, 26. November 2008, 19.00 bis 21.00 Uhr

Ziele und Wege des interreligiösen Dialogs

Podiumsdiskussion mit christl. und muslim. Vertretern

Ort: Caritashaus International, Salzstr. 55, 41460 Neuss

Donnerstag, 27. November 2008, 19.30 Uhr
Paradies - im Wandel?

Ort: VIKZ-Moschee, Bachstraße 5-7, Dortmund

Veranstalter: Dortmunder Islamseminar

Impressum

CIG e.V., Postfach 410608, 50866 Köln,

Tel. u. Fax: 0221/3553065, info@chrislages.de

REDAKTIONSKREIS: Melanie Miehl (Aktuelles), Ute Suleima Pascher und Wilhelm Sabri Hoffmann (technische Realisation, Layout), Dr. Thomas Lemmen (Vereinsmitteilungen), Andreas Ismail Mohr (Literatur), Rainer Schwarz (Gesamtkoordination, Termine). Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Lemmen

Druck und Versand: Druck & Grafik Brands GmbH, Krefeld

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist am 8. Oktober 2008